

Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 61 (1996)
Heft: 1

Buchbesprechung: Rauracia : Veröffentlichungen zur Landesgeschichte und
Heimatkunde

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rauracia – Veröffentlichungen zur Landesgeschichte und Heimatkunde

Hanspeter Meyer: Fasnacht Liestal. (Eigenverlag). Liestal 1993. 151 S., reich ill. Fr. 42.–

Rosemarie Joray/Margot Fuelbier: Fasnachts-traum. (Buchverlag Basler Zeitung). Basel 1995. 48 S., durchgehend ill. Fr. 42.–

Schon ist die Fasnacht wieder vorbei – auch in den Buchhandlungen, die keine Mühe haben, mit der immer grösser werdenden Zahl von Büchern über die Fasnacht ein Schaufenster zu gestalten. Zwei Titel, die in jüngerer Zeit erschienen sind, mögen hier kurz angezeigt werden.

Weitherum berühmt ist die Liestaler Fasnacht wegen des Chienbäsen-Umzugs. Diesem Umstand trägt auch das Buch über die Liestaler Fasnacht Rechnung, das auf dem Deckel eine Farbphotographie eines Feuerwagens zeigt. Natürlich geht der Autor auch im Innern des reich bebilderten Buches auf diesen Feuerbrauch ein. Daneben beschreibt er aber auch die anderen Elemente der Liestaler Fasnacht und geht ihrer Geschichte nach. Meyer, selber aktiver Fasnächtler, spannt den Bogen von den Vorfasnachtsveranstaltungen bis zu den Bummelsonntagen und vergisst auch nicht, auf das Cliquenleben durch das Jahr einzugehen. Die Publikation erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und Wissenschaftlichkeit, darf sich aber als erste Monographie über die Liestaler Fasnacht würdig neben vergleichbare Publikationen anderer Dörfer und Kleinstädte stellen lassen.

In vielfacher Hinsicht hat die Liestaler Fasnacht ihr Vorbild in jener von Basel und beachtlich (wenn auch bisher in Zahlen nicht fassbar) ist der Beitrag, den Baselbieter Fasnächtler – als Aktive und als Passive – alljährlich dem städtischen Ereignis leisten. Deshalb ist es legitim, in unseren «Heimatblättern» auch das hübsche Kinderbuch von Margot Fuelbier (Text) und Rose-Marie Joray (Bilder) kurz vorzustellen. Unter der Vielzahl der Basiliensia zum Thema Fasnacht ragt das Buch deshalb heraus, weil es zu den wenigen gehört, welche wirklich die Kinder als Zielpublikum haben. Der «Fasnachts-Traum» schliesst hier insbesondere eine Lücke, weil es auf eine kindergerechte, ansprechende und kluge Art die Geschichte und das Wesen der Basler Fasnacht erzählt. Den Rahmen bildet eine Grossmutter, die ihre beiden Enkelkinder in das Basler Brauchtum einführt und die es dann Stück für Stück auch erleben. In einem kleinen Anhang finden sich zudem einige Kostümentwürfe, Basteltips für Kinderlarven sowie ein Fasnachts-

ABC, das alle im Text verwendeten baseldeutschen Ausdrücke erklärt. W.

Fasnachtskalender 1996. (Buchverlag Basler Zeitung). Basel 1995. Fr. 21.–

Basler Agenda 1996. (Buchverlag Basler Zeitung). Basel 1995. Fr. 13.50

Basler Fotokalender 1996. Die Pionierzeit der Basler Luftfahrt. (Christoph Merian Verlag). Basel 1995. Fr. 29.–

Wenn sich ein Jahr allmählich seinem Ende zuneigt, wird man jeweils wieder gewahr, wie gross und vielseitig die Produktion an Wand- und Tischkalendern eigentlich ist.

Zu den Bestsellern auf dem lokalen Markt gehören seit Jahren die Basler Agenda in handlichem Taschenformat und der Fasnachtskalender mit den grossformatigen Aufnahmen für die Wand im Haus oder Büro. Was die Agenda so wertvoll macht, sind die 32 Seiten mit allen Angaben und Daten, die den Bewohnern unserer Regio nützlich sind. Das sind neben den Terminen zu Festen und Bräuchen vor allem Telephonnummern der Notfalldienste, die Besuchszeiten der Spitäler, die Daten der Messen, die Kontaktadressen und Öffnungszeiten der meisten Museen der Nordwestschweiz sowie die Angaben über die Schulferien in den beiden Basel.

Wer den «Fasnachtskalender» an die Wand hängt, wird ebenfalls kaum in der Lage kommen, die Fasnacht zu verpassen. Darüber hinaus wird er dank den bunten Motiven das ganze Jahr an die «drei schönsten Tage» erinnert. Die Photographien sind auch dieses Mal aus einem Publikumsbewerb ausgewählt worden und erfreuen ebenso den «agfrässenen» Fasnächtler wie den Heimwehbasler.

Erstmals erschienen ist im vergangenen Spätherbst der erste «Basler Fotokalender». Er zeigt in diesem ersten Jahr ausschliesslich Schwarzweiss-Aufnahmen aus den Anfängen der Fliegeerei. Die meisten Photographien sind hier erstmals publiziert; sie stammen mehrheitlich aus dem ehemaligen Balair-Archiv, das kürzlich vom Staatsarchiv Basel-Stadt übernommen worden ist. Viele der mit kurzen Texten in drei Sprachen begleiteten Bilder zeigen mit aller Deutlichkeit,

dass die Geschichte der Basler Aviatik eng mit dem Baselbiet verhängt ist. Die älteste Photographie zeigt den Kavallerie-Oberleutnant Theodor Real bei seinem Flug über Basel; er sollte tags darauf mit dieser Maschine bei Läuelfingen eine Bruchlandung machen. Mehrere Bilder zeigen auch den Betrieb auf dem Flugplatz Sternenfeld bei Birsfelden. Aus ungewohnter Perspektive wird ferner an den Besuch der «Graf Zeppelin» erinnert, der 1929 von einem «Basler Dybli» und einer Militärmaschine begleitet den Baselbieter Jura überquert. Natürlich wird im Kalender auch der Baselbieter Flugpionier Oskar Bider nicht vergessen. Mit der Herausgabe dieses neuen Photokalenders setzt der Christoph Merian Verlag seine Publikationen zum Thema «Historische Photographie» fort, nachdem er letztes Jahr eine repräsentative Auswahl von Bildern aus der Photosammlung Herzog in einem Fotoabend veröffentlicht hat. Dieses Buch erschien als Begleitveröffentlichung zu einer Ausstellung im Schweizerischen Landesmuseum, die nun vom 9. März bis 21. Juli 1996 im Basler Völkerkundemuseum zu sehen ist. W.

Hans Rudolf Degen, Peter A. Meyer, Alfred Waldis: Schweizer Flugtechniker und Ballonpioniere. In: Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik Nr. 63 (Verein für wirtschaftshistorische Studien). Meilen 1996. 103 S., ill.

Nachdem wir schon früher den (inzwischen vergriffenen) Band 46 dieser Reihe – jenen über sechs Flugpioniere (u. a. Oskar Bider) – vorstellen konnten, sei diesmal auf einen weiteren Band hingewiesen, der fünf Biographien von Luftfahrtpionieren enthält. Drei Beiträge stammen aus der Feder von Hans Rudolf Degen. Zunächst geht es um den aus Liedertswil stammenden Jakob Degen (1760–1848), über den schon früher Holzer/Suter in unserer Zeitschrift geschrieben haben (vgl. BHbl 43, 1978, 281ff.). Der mit seinen posamentierenden Eltern nach Wien ausgewanderte Degen befasste sich mit Flugmaschinen und mit der Herstellung fälschungssicherer Banknoten. – Die zwei anderen Beiträge von H. R. Degen widmen sich Samuel Johann Pauli (1766–1821), einem bernischen Waffenschmied und Entwickler lenkbarer Luftschiffe, und dem berühmten Ballonfahrer Eduard Schweizer alias Spelterini (1852–1931), der sich u. a. einen Namen als Pionier der Luftbildphotographie gemacht hat. – Peter A. Meyer beschreibt Leben und Werk von Emil Messner (1875–1942), Ballon-Weltmeister und Kommandant der Militär-Luftschiffer-Abteilung. – Alfred Waldis,

der frühere Direktor des Verkehrshauses der Schweiz, nimmt sich Auguste Piccard (1884–1962) an, der 1932 mit einem Ballon 16201 m hoch gestiegen ist und später mit einem Bathyskaph mehrere Tauchfahrten in die Tiefsee unternommen hat. W.

Jan Zielinski: Ludwig von Tetmajer Przerwa 1850–1905, Gründer der Eidgenössischen Materialprüfungs- und Forschungsanstalt EMPA, Pionier der Materialprüfung und -forschung. In: Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik Nr. 66. (Verein für wirtschaftshistorische Studien). Meilen 1995, 120 S., ill.

Die aus dem Polnischen übersetzte Arbeit sei hier angezeigt, weil der aus der heutigen Slowakei stammende Tetmajer neben Wilhelm Ritter als Experte beauftragt war, die Ursache des grossen Eisenbahnunglücks von Münchenstein (1891) zu eruieren. Der schon wenige Wochen nach dem Brückeneinsturz vorgelegte Bericht enthielt zusammengefasst das Ergebnis der Expertise: «Die Hauptursache des Einsturzes liegt in den zu schwachen Mittelstreben, durch die excentrische Befestigung der Streben und durch die geringe Qualität des Eisens wurde der Einsturz wesentlich befördert.» Die Diskussion über die Katastrophe war damit aber keineswegs beendet, die Polemik dauerte noch Jahre. Aber die technische Untersuchung führte doch zur Erkenntnis, dass wissenschaftlich durchgeführte Materialprüfungen wichtig sind und die EMPA eine Notwendigkeit ist. W.

Brigitte Frei-Heitz: Industriearchäologischer Führer Baselland. (Wiese Verlag). Basel 1995. 152 S., reich ill. Fr. 24.—

Im Sommer 1995 wurde nach langen Verhandlungen die für die Industrialisierung des Baseliets bedeutende Fabrikanlage der Schappe in Arlesheim weitgehend abgebrochen. Das gleiche Schicksal hatte einige Monate zuvor auch die im ISOS gewürdigte, ehemalige Kalk- und Zementfabrik Liesberg erlitten, während die vom Abbruch bedrohte Untere Fabrik in Sissach dank engagiertem Einsatz des Baselbieter Heimatschutzes und des Sissacher Architekten Robert Häfelfinger nun als Industriedenkmal wohl gerettet ist. Dass eine Fabrikanlage, aber auch ein Gewerbekanal, eine Transformatorenstation oder ein Bahntrasse unser Interesse und einen Schutz verdienen, ist erst vor einigen Jahren vermehrt erkannt worden. Der Baselbieter Heimatschutz

oben!

als Herausgeber dieses industriearchäologischen Führers leistet nun einen wichtigen Beitrag zur Bewusstseinsförderung. Die vorliegende Publikation macht auf die industrielle Vergangenheit des Kantons Basel-Landschaft aufmerksam, und die ist nicht gering und auch keineswegs marginal. Tatsächlich gehört unser Kanton zu den Regionen in der Schweiz, die sehr früh industrialisiert worden sind. Sie ist auch keineswegs einseitig auf einen Zweig fixiert sondern mit Anlagen der Papier- und Textilindustrie im Birs- und Ergolzthal, der Uhrenindustrie im Waldenburgertal, der steinverarbeitenden Betriebe im Laufental und um Liestal und der chemischen Industrie im Raum Schweizerhalle sehr vielfältig. Der handliche Führer stellt insgesamt 29 Industriebauten, Gewerbebetriebe und infrastrukturelle Einrichtungen (wie z. B. Verkehrsanlagen) vor, indem je nach Objekt auf wirtschaftshistorische, sozialgeschichtliche, architektonische und technikgeschichtliche Aspekte eingegangen wird. Zusammen mit Brigitte Frei-Heitz haben verschiedene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein Buch vorgelegt, das sich einem wichtigen Stück Kantons-geschichte widmet und zweifellos eine Lücke bei den Rauracia schliesst. Zu bedauern ist einzig, dass manche der reproduzierten Originalpläne derart klein abgedruckt sind, dass sie kaum mehr lesbar sind. W.

Gesundheitsförderung BL/Tiefbauamt BL (Hgg.): Velotouren im Baselbiet. (Verlag des Kantons Basel-Landschaft). Liestal 1995. Karte. Fr. 5.-

ARGE «Dreiland-Radweg»/Seeger Kartographie (Hgg.): Dreiland-Radweg, Radwanderkarte der Region Nordwestschweiz, Oberelsass und Südlicher Schwarzwald. (Seeger). Freiburg i. Br. 1995. Karte. Fr. 12.50

Velowanderungen und Veloreisen sind in den letzten Jahren immer beliebter geworden. Für Touristiker ist es heute ein Muss, diesem Trend Folge zu leisten. Aber auch die öffentliche Hand hat erkannt, dass immer mehr Leute sich aufs Velo schwingen und es im Alltag und in der Freizeit als bequemes Fortbewegungsmittel benutzen. Der Kanton Basel-Landschaft unternimmt seit einigen Jahren grosse Anstrengungen, sichere Velowege anzubieten und ein ausgeschildertes Netz aufzubauen.

Für den Freizeit-Velofahrer sind die beiden Kartenwerke geschaffen worden, die letzten Herbst rechtzeitig zum Kongress «Velo-City 95» herausgekommen sind. «Velotouren im Baselbiet» beinhaltet leichtere und anspruchsvolle Tourenvor-

schläge und die dazugehörigen Streckenprofile von Routen durch und um den Kanton Basel-Landschaft, die von der Redaktion der Zeitschrift «Mehr vom Leben» (Herausgeberin: Gesundheitsförderung BL) zusammengestellt worden sind. Ergänzt wird die Publikation mit verschiedenen Tips und Hinweisen rund ums Velofahren und mit Angaben über Kultur- und Freizeiteinrichtungen links und rechts der vorgeschlagenen Routen.

Gleich die ganze Regio Basiliensis beschlägt die andere Karte, die als Gemeinschaftswerk von Regionalplanern, Tourismusfachleuten und der Velofahrer-Interessengemeinschaften erschienen ist. Die im Massstab 1:60 000 gestaltete Spezialkarte enthält bewusst nicht alle Radwege der Regio (hierfür gibt es andere Blätter), sondern beschränkt sich – einem touristischen Ziel verpflichtet – auf die Angaben zum Verlauf einer grossen und einer kleinen Rundfahrt rund im Basel sowie einiger Varianten und Zufahrtswege. Die Karte versteht sich denn auch in erster Linie als Hilfsmittel für das Projekt «Dreiland-Radweg», das im Laufe dieses Jahres einheitlich markiert werden soll. Die Gesamtlänge diese Rundweges beträgt etwa 200 km, der kleine Weg 66, 7 km. Karte und Route sind nicht als Handreichung für den Velorennfahrer gedacht, sondern für den touristischen Radler, der die landschaftlichen und kulturellen Schönheiten und Sehenswürdigkeiten der Regio erkunden möchte. Darum finden sich auf der Rückseite der Karte eine Fülle von Informationen, die jedem Velotouristen nützlich sein können: Kilometerangaben zu den eingezeichneten Strecken, Stadtpläne von Basel und Mülhausen, Liste der Sehenswürdigkeiten, der Hotels und Fahrradgeschäfte am Weg sowie Adressen der Verkehrsbüros im Dreiländereck und Angaben über Möglichkeiten für Velotransporte und Velomiete. W.

Verkehrsverein BL/Gesundheitsförderung BL (Hgg.): Wanderungen im Baselbiet. (Verlag des Kantons Basel-Landschaft). Liestal 1996. 25 S., ill. Fr. 5.-

In der Zeitschrift «Mehr vom Leben», herausgegeben von der Koordinationsstelle Gesundheitsförderung Baselland, erscheinen seit Jahren Wandertips für Gesundheitsbewusste. Eine Auswahl dieser Vorschläge sowie auch bisher unveröffentlichte Vorschläge liegen nun einer kleinen praktischen Broschüre vor. Als Mitherausgeber fungiert der Verkehrsverein Baselland, dem es seit langem ein Anliegen ist, den Baselbieter Jura

als ideales Wander- und Ausflugsgebiet zu propagieren. Die neue Kleinschrift, ansprechend und übersichtlich gestaltet von Globographik Maxime Juillerat, wird dieses Ziel bestimmt unterstützen. W.

Corina Christen: Wandern mit dem U-Abo, Bd. 4: Hügel, Höhlen, Hinkelsteine. (Friedrich Reinhardt Verlag). Basel 1995. 96 S., ill. Fr. 19.80.–

Die bekannte Journalistin, deren Wandervorschläge in der «Basler Zeitung» regelmässig grosse Beachtung finden, legt diese hier in aktualisierter Form als Wanderführer vor. Sie beschränkt sich nicht auf eine zuverlässige Beschreibung der Wegstrecke, sondern macht den Leser auf alles aufmerksam, was unterwegs sehenswert ist: Höhlen, Burgen und Kapellen, Industriebauten mit ihrer Geschichte, Täler und Berge. Die meisten Ziele liegen in der Nordwestschweiz und somit im Bereich des Umweltschutzabonnements; einige Vorschläge führen aber auch ins nahe Elsass und in den Schwarzwald. Die Bilder des Photographen Hannes-Dirk Flury animieren zu den vorgeschlagenen Ausflügen. Die beigegebenen Routenskizzen bieten Gewähr, dass es unterwegs keinen Ärger mit der Orientierung gibt. W.

Stefan Suter: Menschen und Justiz, Grosse Basler Rechtsfälle des 19. Jahrhunderts. (Buchverlag Basler Zeitung.) Basel 1995. 80 S., ill. Fr. 24.–

Mit «Menschen und Justiz», dem immerwährenden Thema für Rechtshistoriker, befasst sich der Autor, der als selbständiger Advokat in Basel wirkt. Er greift sechs grosse Rechtsfälle des 19. Jahrhunderts auf – aus dem Bereiche des Strafrechts, aber auch aus dem Scheidungs- und Erbrecht.

Makaber ist die Geschichte über die letzte Basler Hinrichtung, bei der 1819 drei Verbrecher geköpft worden sind, während ein Vierter gebrandmarkt

und zu langer Haft verurteilt wurde. Die Todesstrafe wurde in Basel formell erst 1872 abgeschafft. Die weiteren von Studer behandelten Fälle widmen sich der Ehescheidung des Magistraten Munzinger, der Fehde um die Pressefreiheit im «Intelligenzblatt» (Vorgängerin der «Basler Nachrichten») im Clinch mit der «National Zeitung», einer fahrlässigen Tötung im Gundelingerquartier, der Freilassung des Gefangenen Nirk sowie dem sagenumwobenen Testament des Jean Thierry. Um diese Geschichte ranken sich bis heute Legenden. Verständlich ist, dass es selbst für den Forscher trotz aller Akribie nicht möglich war, überall die reine Wahrheit zu ergründen. Eines haben die sechs Fälle gemeinsam: Aus der heutigen Optik verwischen sich hartnäckige Auseinandersetzungen, und die Fronten verlieren mit der zeitlichen Distanz ihre Bedeutung. Die rechtlichen Auseinandersetzungen stehen in einem gesellschaftlichen, politischen und nicht minder menschlichen Kontext, die im 19. Jahrhundert nicht besser bewältigt werden konnten als heute. W.

René Regenass: aufgebrochen, Jura-Geschichten & Objekte. (Janus-Verlag). Basel 1995. 166 S., Schwarzweiss-Photographien. Fr. 35.–

Zum 60. Geburtstag des aus dem Baselbiet stammenden Schriftstellers erschien dieses Buch, das René Regenass erstmals auch als Objekt-Künstler zeigt. Seine dreidimensionalen Arbeiten sind eigenartige Kleinplastiken aus «Objets trouvés», die er im Jura, in den Freibergen, gesammelt hat. Sie stehen in einem Dialog zu den vierzig knappen Jura-Texten, in denen er sich dem Land und den Menschen auf sensible Art annähert. Er bricht für uns Leser die rauhe Schale der oft verschlossenen Jurassier auf und macht uns mit ihnen und ihrem Lebensraum vertraut. Wer die Freiberge liebt und sie gerne aufsucht, kann sich mit diesem Buch neue Zugänge zu dieser Landschaft schaffen. W.

Zum Panorama auf dem Heftumschlag

Langjährigen Leserinnen und Lesern der «Heimatblätter» ist das Werk des Architekten und Künstlers Max Schneider längst ein Begriff. Die diesmalige Probe seines Schaffens zeigen wir jedoch aus einem besonderen Grund: Am 16. Februar durfte Max Schneider seinen 80. Geburtstag feiern. Sein Geburtsort Reigoldswil hat ihm in einer würdigen Feierstunde das Ehrenbürgerrecht verliehen. Zu dieser Ernennung und zum Wiegenfest gratulieren ihm die «Heimatblätter» ganz herzlich.

Rechtzeitig auf den runden Geburtstag erschien die neueste Mappe des Künstlers. Sie heisst «HORIZONTE» und enthält 24 Panoramen aus der Regio Basiliensis sowie aus dem Berner Jura und vom Bielersee. Die Mappe ist ein weiteres eindruckliches Zeugnis der grossartigen Schaffenskraft von Max Schneider, der sich auf seine Art ein Bild von der Landschaft macht. Der auf dem Heftumschlag gezeigte Ausschnitt des Sixfeld-Panoramas entstammt dieser Mappe, die im Selbstverlag des Künstlers erschienen ist (Max Schneider, Mattenstrasse 5, 4410 Liestal). W.